

NATURSCHUTZBERICHT 2017

in Zahlen



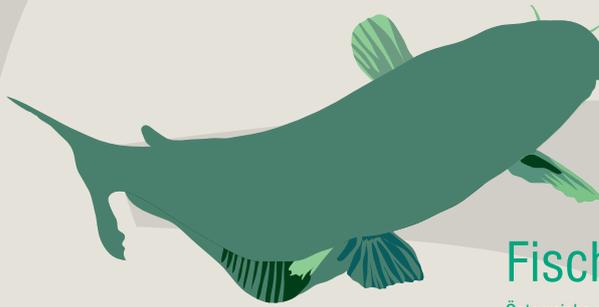
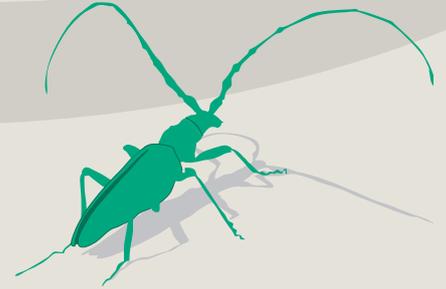
81
Vogelarten

kommen in der
Landwirtschaftszone Wien vor

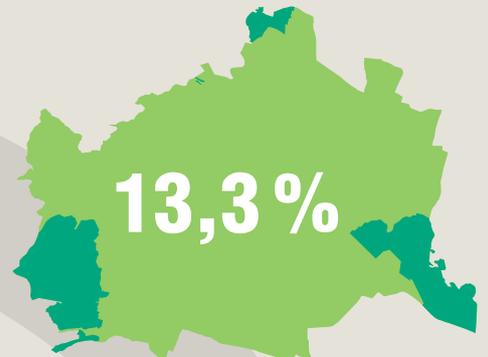


5
Arbeitstreffen
der Gruppe für internationalen Naturschutz

165
Brutbäume
des Heldbock-Käfers wurden erforscht



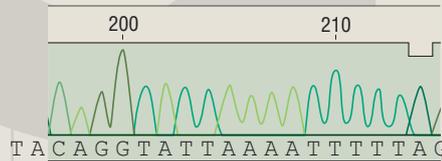
2.000 l/s
fließen durch die größte
Fischaufstiegshilfe
Österreichs am Donaukanal



13,3%
von **Wien** sind Europaschutzgebiet



37
gebietsfremde
invasive Arten
listet die EU auf



DNA-Barcode
einer Libellenart
(Abschnitt)

625 Euro
pro Naturschutz-
Wissenschaftspreis



7
Amphibienarten
auf einem Hotspot
im Wienerwald

UMWELT
MUSTERSTADT
WIEN 


Mit unserer
MA 22 Umwelt

Stadt + Wien
Wien ist anders.

Inhalt

Vorwort und Vorbemerkung	3
Einleitung	4
Naturschutz mit Recht Europaschutzgebiet Strenge behördliche Prüfung in naturschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren Wiederherstellungsverfahren	6
Artenschutz Käfer im LTG DNA-Barcoding Ziesel Wiedehopf Laichgewässerkartierung Hecken-Wollafter	8
Objekt- und Gebietsschutz Naturdenkmäler Schutzgebiete Monitoring Natura 2000	11
Naturschutzprogramme Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm – <i>Netzwerk Natur</i> Ländliche Entwicklung ÖPUL	14
Internationaler Naturschutz CityNature – Interreg. Projekt SKAT Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) Berner Konvention Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer	17
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Druckwerke Veranstaltungen	19
Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen	20
Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten Blumengärten Hirschstetten Pannonischer Trockenrasen Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten Insektenstadt Ökologische Entwicklungsfläche	20
Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer Fischaufstiegshilfe Nussdorf Erhöhung der Artenvielfalt in der Alten Donau Retentionsbecken Mauerbach EU-Projekt LIFE Sterlet Sedimentmanagement Liesing	22
Magistratsabteilung 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien Erweiterung des naturnahen Erholungsgebietes Wienerberg Umbau Teich Wienerberg Anlage Wechselkrötenbiotop im Areal der Bio Forschung Austria	24

Vorwort und Vorbemerkung



Umweltstadträtin Ulli Sima

Ich danke allen MitarbeiterInnen im Naturschutz in Wien für ihr Engagement. Der Erfolg gibt uns recht, denn Natur so nah zu erleben wie in Wien, ist für eine Großstadt nicht selbstverständlich. Es erfordert strategische Planung, Schutz- sowie Erhaltungsmaßnahmen und eine Menge Engagement. In Zeiten des städtischen Wachstums ist es besonders wichtig, die Naturräume in der Stadt zu bewahren, einerseits als Lebensräume für Tiere und Pflanzen, andererseits als Erholungsräume für uns Menschen. Areale, die besondere Arten beheimaten oder einzigartige Kulturlandschaften darstellen, können von der Stadt unter besonderen Schutz gestellt werden. Zuletzt wurde etwa ein großer Teil des Orchideen-Buchenwaldes am Leopoldsberg zum Europaschutzgebiet erklärt. Insgesamt ist etwa ein Drittel der Wiener Stadtfläche unter Schutz, also Landschafts-, Natur- oder Europaschutzgebiet, Nationalpark oder Naturdenkmal. Der Wiener Grüngürtel trägt wesentlich zu unserer Lebensqualität bei – ein „Engerschnallen“ kommt nicht in Frage!

Ulli Sima
Wiener Umweltstadträtin



Team Naturschutzbericht

Die Vielfalt ist in Wien zuhause, nicht zuletzt die Artenvielfalt, mit zahlreichen teils seltenen, bedrohten und streng geschützten Tieren und Pflanzen. Diese wertvolle und besondere Biodiversität in Wien zu erhalten, setzt voraus, dass der Lebensraum Stadt ganzheitlich betrachtet und relevante Zusammenhänge berücksichtigt werden. Das reicht von der Grünraumplanung und -vernetzung bei der Entstehung neuer Stadtteile über die Pflege bestehender Lebensräume bis hin zur Unterschutzstellung von Landschaftsteilen. Im Rahmen des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur* werden einerseits über Kartierungen genauere Erkenntnisse über die in Wien vorkommenden Arten gewonnen. Andererseits können darauf basierend optimierte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arten gesetzt werden. Der Naturschutzbericht gibt einen Überblick über Projekte, die im letzten Jahr begonnen oder umgesetzt wurden.

Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

„Der unermesslich reichen, stets sich erneuernden Natur gegenüber wird der Mensch, soweit er auch in der wissenschaftlichen Erkenntnis fortgeschritten sein mag, immer das sich wundernde Kind bleiben und muss sich stets auf neue Überraschungen gefasst machen.“

Max Planck

Dieser Bericht präsentiert gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** im Jahr 2017 auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen sowie **Studien, Planungen und Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie.**

In der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 arbeiten unsere MitarbeiterInnen im Naturschutz als Sachverständige und im Bereich Recht, damit die 14.151 ha Schutzgebiete, 431 Naturdenkmäler und 800 geschützten Arten in Wien erhalten bleiben und weiterentwickelt werden.



Feld-Mannstreu

Wir tragen mit folgenden Hauptaufgaben zur Umsetzung der Ziele der MA 22 bei:

- Sachverständigentätigkeit im Rahmen von Behördenverfahren: Beurteilung von Eingriffen
- Naturschutzplanung: Ausweisung von Schutzgebieten und geschützten Objekten
- Naturschutzmanagement und Landschaftspflege: Erarbeitung von Managementplänen für Schutzgebiete, Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz und Naturdenkmalpflege
- Internationale Angelegenheiten: Umsetzung naturschutzrelevanter internationaler Abkommen und Rechtsnormen auf Länderebene, insbesondere der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Natura 2000)

In der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wird Naturschutz als Querschnittsmaterie von mehreren Bereichen wahrgenommen. Personell und budgetär sind im Wesentlichen zwei Bereiche – Naturschutz, Geodaten und Mobilität sowie Umweltrecht – mit den Agenden des Naturschutzes befasst. Die Teams stellen ihre Arbeit im Folgenden vor:

Sachverständigentätigkeit und strategischer Naturschutz

Die MA 22 ist fachlich für alle Naturschutzangelegenheiten in Wien zuständig. Im Zentrum der fachlichen Naturschutzarbeit steht neben traditionellen Aufgaben, wie z. B. der Unterschutzstellung von Gebieten und Objekten oder der Beurteilung von Eingriffen, immer stärker der Einsatz moderner Instrumente des flächendeckenden, vorsorgenden Naturschutzes. Dazu gehören u. a. die Entwicklung von Managementplänen, die Umsetzung eines breit angelegten Arten- und Lebensraumschutzprogramms, der Vertragsnaturschutz, Einbindung der Öffentlichkeit (citizen science) und eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit.

Wir verstehen Naturschutz als Dienstleistung für Natur und Mensch und als Beitrag zur Lebensqualität der Stadt. Eine der großen Herausforderungen ist dabei die Kommunikation mit der immer größer werdenden Zahl an KooperationspartnerInnen, die für Naturschutzanliegen gewonnen werden konnten oder noch zu gewinnen sind. Dazu zählen Universitäten, Museen, Vereine, Bildungseinrichtungen, Interessenvertretungen, Entwicklungs- und Baugesellschaften, BürgerInnenvertretungen u.v.m.

- Forschungsprojekte: Durchführung und Betreuung von Erhebungen und Studien als Grundlage für die Sachverständigentätigkeit und die Planung
- Mitarbeit am Konzept für eine ökosoziale Stadtpolitik
- Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Fachpublikationen, Foldern und Broschüren sowie Organisation von Veranstaltungen (Tag der Artenvielfalt)

Das Naturschutzteam 2017 des Bereichs Naturschutz, Geodaten und Mobilität



MitarbeiterInnen des fachlichen Naturschutzes

Bereichsleiter Natur, Geodaten und Mobilität:

Khutter Wolfgang

TeamassistentInnen: Saida Edeltraud, Kammerer Anja, Sturm Herbert

Lehrling: Sala Herrera Bianca

Teamleiter Gebiets- und Objektschutz: Kubik Michael

Koordinator Amtssachverständige: Rienesl Jürgen

SachbearbeiterInnen: Eschner Franz, Römer Andreas, Schnetz Maria Elisabeth, Bauer-Boran Jutta, Kager Gerald, Schwarzäugl Werner

Teamleiter Artenschutz: Gross Harald

SachbearbeiterInnen: Klais Simone, Mikocki Josef, Scheiderbauer Bettina, Pendl Manfred, Resch Harald

Rechtliche Aufgaben des Naturschutzes

Die Hauptaufgaben des Bereichs Umweltrecht betreffend Naturschutz sind:

- **Legistik:** Im Sinne der strategischen Zielsetzung der MA 22 – Umweltschutz in einem vorsorgenden, integrativen und partnerschaftlichen Sinn zu betreiben – haben wir Gesetzes- und Verordnungsentwürfe im Bereich des Naturschutzes, des Nationalparks Donau-Auen, des Baumschutzes, der Luftreinhaltung, des Bodenschutzes und der Abfallwirtschaft vorzubereiten.
- Zur Integration von Umweltschutzbelangen in andere Rechtsbereiche arbeiten wir an der Entstehung von Bundesgesetzen und EU-Recht mit. In diesem und anderen Bereichen sind wir bestrebt, die Interessen des Umweltschutzes in Arbeitsgruppen aktiv einzubringen.
- Durchführung von Verwaltungsverfahren und Kontrollen: Wir haben Anlagen im Rahmen eines Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahrens oder aufgrund der Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes, des Wiener Naturschutzgesetzes oder des Wiener Nationalparkgesetzes auf ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu prüfen, Bewilligungen zu erteilen und Kontrollen durchzuführen. Bei dieser Tätigkeit stehen Transparenz, Effizienz und wirkungsbezogenes Denken an erster Stelle.
- Beratung und Bewusstseinsbildung: Im Sinne der Stärkung des Umweltbewusstseins stehen wir der Bevölkerung und anderen Dienststellen zur Beantwortung umweltrechtlicher Fragen zur Verfügung. Wir bemühen uns auch, unsere Erfahrungen und unser Wissen im umweltrechtlichen Bereich an Interessierte im Rahmen von Vorträgen und Schulungen weiterzugeben.

Das Naturschutzteam 2017 des Bereichs Umweltrecht



Bereichsleiter Umweltrecht: Kroneder Gerald

TeamassistentInnen: Koza Sonja, Reichmann Eva, Weidenauer Jan

Teamleiterin Natur: Schleicher Sieglinde

SachbearbeiterInnen: Bonhardi Brigitte, Dietrich Ferdinand, Kouacou Marianne, Kuzmich Silvia, Schönbrunner Iris, Staudigl Daniel

Weitere Bereiche der MA 22 mit Naturschutzaufgaben

Die Agenden des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) nimmt der Bereich *Nachhaltige Entwicklung* wahr.

Der Bereich *Räumliche Entwicklung* bringt die Anliegen und Ziele des Umweltschutzes in die Planungen der Stadt ein. Die Expertinnen und Experten des Bereichs befassen sich mit folgenden Themenfeldern und Aufgaben, die Bezug zum Naturschutz haben: Bewertung von Stadterweiterungsprojekten, Regenwassermanagement, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie die Böden Wiens. Gänzlich zum Naturschutz trägt das Modul „Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden“ bei, das von MitarbeiterInnen des Bereichs umgesetzt wird.

Die Ausgaben der Wiener MA 22 im Jahr 2017 für Forschungs- und Projektvorhaben, Maßnahmen für den Naturschutz und Projekte im Rahmen des Förderprogramms ländliche Entwicklung betragen ca. 384.000 Euro und teilen sich wie folgt auf: EU-Projekte 230.700 Euro, Arten- und Biotopschutz 130.735 Euro und Artenerhebung 22.420 Euro.

Zur vertiefenden Information

Wofür wir stehen, wer wir sind: Vision und Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/vision.pdf

Der Tätigkeitsbereich der Naturschutzbehörde ist vielfältig. Die Durchführung von Verfahren, die Ausarbeitung von Verordnungen, die Integration von europäischen Rechtsnormen, strategische Überlegungen sowie Beratungs- und Informationsaufgaben gehören dazu.

Ein neues Europaschutzgebiet am Leopoldsberg



Am 12. April 2017 trat die Novelle der Europaschutzgebietsverordnung in Kraft, mit der ca. 6 ha des Orchideen-Kalk-Buchenwaldes am Leopoldsberg zum Europaschutzgebiet und Natura-2000-Gebiet erklärt wurden.

Das Gebiet stand bereits bisher als Landschaftsschutzgebiet und Biosphärenpark unter Schutz.

In Wien sind damit fünf Gebiete als Europaschutzgebiete und damit als Natura-2000-Gebiete ausgewiesen: der Nationalpark Donau-Auen (Wiener Teil), das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten, das Landschaftsschutzgebiet in Liesing, das Landschaftsschutzgebiet am Bisamberg und der Leopoldsberg.

In der Novelle der Europaschutzgebietsverordnung wurden folgende Schutzbestimmungen für den Teil A des Schutzgebietes zur langfristigen Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes des Waldbestandes vorgeschrieben (vgl. § 3a der Europaschutzgebietsverordnung):

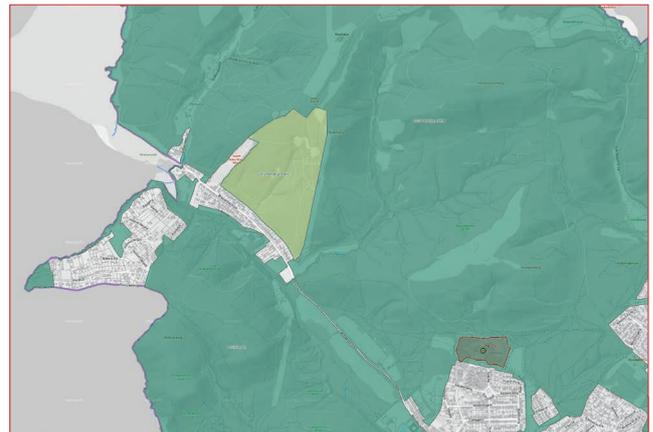
1. eine forstliche Nutzung oder Pflege der Waldbestände darf nur zwischen 1. Oktober und 15. März erfolgen; davon ausgenommen sind nur die zur Erhaltung der Verkehrssicherheit im Bereich der markierten Wege erforderlichen Maßnahmen,
2. die forstliche Nutzung darf nur durch Einzelstammentnahme erfolgen,
3. zur Anreicherung von Altholz sollen Einzelbäume oder Baumgruppen ausgewählt werden, die dem natürlichen Altern überlassen werden,
4. zur Anreicherung von Totholz soll stehendes und liegendes Totholz in allen Altersklassen soweit möglich am Fällungsort belassen werden,
5. als Verjüngungsart soll die Naturverjüngung zugelassen werden; zur Förderung seltener, standortgerechter Baumarten darf bei Ausbleiben der Naturverjüngung eine künstliche Verjüngung vorgenommen werden,
6. invasive Neobiota sollen mit geeigneten Methoden beseitigt oder eingedämmt werden,

7. die Errichtung von Fütterungsstellen und die Durchführung von Fütterungen für Schalenwild sind verboten,
8. die Neuanlage, Verbreiterung und Verlegung von Wanderwegen sind verboten.

Im Teil B des Europaschutzgebietes ist jede forstliche Nutzung oder Pflege der Waldbestände verboten.

Änderungen im Landschaftsschutzgebiet Penzing, Einführung einer Sportzone

Durch eine Novelle der Verordnung, mit der Teile des 14. Bezirks bereits 2004 zum Landschaftsschutzgebiet erklärt wurden, wurde eine neue Sonderzone Sport geschaffen. Mit dieser Sonderzone soll der erholungssuchenden Bevölkerung in Wien die Ausübung des Radsportes – im Einklang mit den Zielsetzungen des Biosphärenparks Wienerwald - ermöglicht werden. Damit sollen auch Interessenkonflikte mit anderen NutzerInnen des Landschaftsschutzgebietes vermieden werden.



Strenge behördliche Prüfung in naturschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren

2017 wurden von der MA 22 als Naturschutzbehörde ca. 130 Verwaltungsverfahren in Schutzgebieten sowie im Grünland durchgeführt. Von den Vorhaben waren sehr oft auch streng geschützte oder geschützte Tier- oder Pflanzenarten betroffen. In diesen Verfahren waren nach den Vorgaben der beiden EU-Naturschutzrichtlinien, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie, sowie nach dem Wiener Naturschutz-

gesetz das öffentliche Interesse an dem beantragten Vorhaben und das öffentliche Interesse am Naturschutz abzuwägen. Zum Schutz gefährdeter Arten wurden dabei die Bestellung einer ökologischen Bauaufsicht sowie entsprechende Ausgleichsmaßnahmen durch Schaffung von Ersatzlebensräumen für betroffene Arten vorgeschrieben. In den durchgeführten Verwaltungsverfahren wurde durchwegs ein strenger Beurteilungsmaßstab für die Prüfung der beantragten Vorhaben angelegt. Waren seltene Arten betroffen, mussten die Bestände erhalten bleiben.

Beispielsweise wurden im Jahr 2017 Schutzmaßnahmen für folgende streng geschützte Tier- oder Pflanzenarten bei folgenden Vorhaben vorgeschrieben:

- Ziesel, Hamster und verschiedene Schneckenarten (Baufeldfreimachung für ein Wohnbauvorhaben in Wien 21),
- Feldhamster (Baufeldfreimachung für ein Wohnbauvorhaben in Wien 10),
- Zauneidechsen, Fledermäuse, Schreckenarten, Violett-Sandsommerwurz, Feld-Mannstreu, Gebüsch-Rose (Baufeldfreimachung für ein Wohnbauvorhaben in Wien 2),
- Feldhamster, Schreckenarten, Gottesanbeterin, Zebraspinne (Baufeldfreimachung für ein Wohnbauvorhaben in Wien 21),
- Hirschkäfer, Feldgrille, Segelfalter, Weinbergschnecke, Weißer Waldportier, Wespen- oder Zebraspinne (Errichtung einer Rehab-Klinik in Wien 13, Jenbachgasse).

Weiters wurde auf Grundlage des Wiener Naturschutzgesetzes an zahlreichen Verfahren nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 mitgewirkt, wie etwa der Stadtstraße, S 1 – Spange Seestadt Aspern, S 1 – Abschnitt Schwechat-Süßenbrunn, Städtebauvorhaben Aspern Seestadt Nord, Änderung des Terminals Inzersdorf.



Wiederherstellungsverfahren

Die MA 22 hat nach illegalen Eingriffen u. a. in folgenden Fällen Wiederherstellungsverfahren eingeleitet:

- Entfernung illegaler Ablagerungen
- Entfernung von Gartenhütten und Zäunen
- Entfernung von Aushubmaterial, Rückgängigmachung einer Zufahrt und von Grabungen

Aus dem „Tagesgeschäft“ ist die Teilnahme an der NaturschutzreferentInnenkonferenz, die Teilnahme an Arbeitsgruppen zur Klärung von Fragen des internationalen Naturschutzes und rechtliche Expertisen zu zahlreichen Artenschutzfragen hervorzuheben.

Zu wichtigen Rechtsvorschriften

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/recht/index.html

Artenschutz setzt dort fort, wo Schutzgebiete allein nicht ausreichen. Damit die richtigen Entscheidungen getroffen werden können, müssen die Daten dafür auf aktuellem Stand gehalten werden. Gleichzeitig erfährt die Wiener Bevölkerung mehr über ihre „besonderen Schutzgüter“.

Wissenschaftliche Beratung bei der Umsetzung ausgewählter Artikel der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten

2016 wurde die EU-Liste der gebietsfremden invasiven Arten im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht und ist damit in Kraft getreten. 37 Arten, für die besondere Restriktionen gelten, sind gelistet. Diese Arten dürfen u. a. nicht gehandelt, verkauft, importiert und gezüchtet werden. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen Maßnahmen zur Früherkennung der Arten, zum Management und zur Überwachung sowie gegebenenfalls auch zur Beseitigung ergreifen.

Das Umweltbundesamt wurde von den Bundesländern beauftragt einen Umsetzungsbericht, der bis zum 1. Juni 2019 von Österreich an die Europäische Kommission zu übermitteln ist, vorzubereiten.

Projektzeitraum: 2017 bis 2019

Erfassung und Kennzeichnung von Brutbäumen von Heldbock, Eremitischer Juchtenkäfer und Alpenbock im Lainzer Tiergarten

Die drei Käferarten Heldbock, Eremitischer Juchtenkäfer *Osmoderma eremita* und Alpenbock sind im Anhang II der FFH-Richtlinie angeführt. Das Natura-2000-Gebiet Lainzer Tiergarten hat für diese althaubewohnenden Käferarten besondere Bedeutung. Aufgabe der Studie war es, die Entwicklung der Bestände im LTG aktuell zu dokumentieren. Die Mehrzahl der Käfer des Alpenbocks ist im Juli tagsüber aktiv. Auch der Eremit ist in Österreich v. a. im Juli außerhalb seiner Höhle anzutreffen. Der Studienautor hat daher im Juni und Juli Brutbäume der drei Arten auf Adulttiere, Fraßspuren und Ausbohrlöcher abgesucht. Eine weitere EU-relevante Käferart, die im LTG vorkommt und miterfasst wurde, ist der bekannte Hirschkäfer (*Lucanus cervus*).

Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) war bis vor kurzem im LTG eine seltene Käferart. In den letzten Jahren mehrten sich die Sichtungen von Alpenböcken im LTG, vorwiegend auf neben den Forststraßen liegendem Polterholz¹ von Buchen (*Fagus sylvatica*). Dieses Holz wird von den Weibchen auch zur Eiablage genutzt.

Im Rahmen dieser Untersuchung konnten insgesamt 333 Alpenböcke dokumentiert werden. Deutlich

bevorzugt waren Sichtungen an der Buche. Erfreulicherweise befinden sich derzeit im LTG sehr viele Buchen in einem für den Alpenbock optimalem Stadium – frisch abgestorben und die Rinde löst sich ab. Solche Buchen sind im gesamten LTG zu finden. 2017 mehrten sich auch die Befunde von außerhalb der Tiergartenmauer.



Der Bestand des Alpenbocks im LTG ist derzeit hervorragend und erreicht hier Dichten, die in Mitteleuropa einzigartig sind.

Der Heldbock (*Cerambyx cerdo*), auch Großer Eichenbock genannt, wurde 2006 erstmals genauer im LTG erhoben (Zabransky, 2006). Damals konnten 38 Brutbäume in den Gebieten „Johannser Kogel“, „Stadlboden“ und „Dorotheer Wald“ festgestellt werden.

In dieser Studie wurde nach den typischen Ausbohrlöchern und den Larvengängen der Art gesucht. Die Käfer sind v. a. in der Dämmerung und in der Nacht aktiv. Insgesamt 165 Brutbäume wurden kartiert. In allen Teilpopulationen konnten auch frische, ovale Ausbohrlöcher des geschlüpften Käfers gefunden werden.

Der Bestand des Heldbocks im LTG wird als „sehr gut“ eingestuft. Es gibt mehrere Teilpopulationen, die ihr besiedeltes Gebiet in den letzten Jahren ausgedehnt haben. Viele der derzeit besiedelten Bäume können aufgrund ihres Holzvolumens noch viele Jahre genutzt werden. Zudem befinden sich noch genügend Eichen im Bestand, die den nächsten Generationen zur Verfügung stehen.



Heldbock

Der Eremitische Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) bewegt sich vorwiegend in höheren Baumschichten und ist daher schwer optisch zu erfassen. Es wurde daher die anderenorts bewährte Methode der Obstköder-Lebendfallen eingesetzt, die mit Hefe, Nektarien und Rotwein befüllt, die Tiere anlocken sollten. Die Fallen waren leider nicht erfolgreich, es konnte kein Eremit festgestellt werden. Auch die Suche mit dem Feldstecher nach Käfern, die an heißen Tagen gerne im Höhleneingang ihrer Behausung sitzen, erbrachte keinen Nachweis. Die Nachricht einer Lebendsichtung mit Fotobeleg deutet darauf hin, dass die Untersuchung für diese Art in diesem Jahr möglicherweise zu zeitig war.

Die Libellenfauna Wiens: Erhebungen und Erfassung mittels DNA-Barcoding unter besonderer Berücksichtigung der FFH-Arten *Cordulegaster heros* und *Leucorrhinia pectoralis*

Gefördert vom Land Wien und der Europäischen Union.



Gegenstand des Projektes ist die Erhebung der Libellenfauna Wiens. Da es sich um ein LE-gefördertes Projekt handelt, ist das Untersuchungsgebiet auf die Gebietskulisse der ländlichen Entwicklung beschränkt. Besondere Berücksichtigung fanden das Gebiet des Wienerwaldes, des Lainzer Tiergartens sowie der Lobau. Augenmerk wird auf die beiden FFH-Arten Große Quelljungfer (*Cordulegaster heros*) und Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) gelegt. Die Studie erfasst artspezifische Genabschnitte, sogenannte DNA-Barcodes, von einem Großteil der in Wien verbreiteten Libellenarten.

Um DNA-Barcodes vom gesamten Artenspektrum eines Untersuchungsgebietes zu nehmen, werden die ausgewählten Gewässer in drei Freilandsaisonen zwischen April und November etwa sechs Mal pro Jahr begangen. DNA-Proben werden herkömmlich von adulten Tieren, aber auch mittels nichtinvasiver Methoden von abgestreiften Larvenhäuten (Exuvien) und aus Gewässerproben („eBarcoding“ = „environmental barcoding“) genommen. Die Methode des eBarcodings ermöglicht es, Arten anhand ihrer DNA-Spuren in Gewässern nachzuweisen.

Projektzeitraum: 2017 bis 2019

Aktualisierung der Verbreitung des Ziesels (*Spermophilus citellus*) 2017 im Süden von Wien

Diese Studie ist Teil eines Gesamtmonitorings der Zieselbestände in Wien, das seit 2014 in dichteren Intervallen durchgeführt wird.

Insgesamt wurden 567 Baue auf einer Fläche von ca. 33 ha festgestellt. In Oberlaa waren es 397 Baue auf ca. 19 ha (21 Ziesel/ha; 2014 57/ha) und in Unterlaa waren es 170 Baue auf ca. 14 ha (13 Ziesel/ha; 2014 3/ha). In der lokalen Population Oberlaa konzentriert sich das Zieselvorkommen fast ausschließlich auf Weingärten. Die lokale Population Unterlaa befindet sich im Gelände des Umspannwerkes. Das Monitoring wird weitergeführt.

Brutplutzerhebung Wiedehopf

Als Höhlen- und Halbhöhlenbrüter nistet der Wiedehopf meist in Baumhöhlen, aber auch in Mauerlöchern an Gebäuden, in Holzstapeln, Steinhaufen und sogar in Erdlöchern (Glutz & Bauer, 1980). Dass er sich bei der Wahl des Brutplatzes sehr plastisch und anpassungsfähig zeigt, wurde durch die vorliegende Studie eindrucksvoll bestätigt.

In einem stillgelegten Betriebsareal wählte das Wiedehopf-Paar als Nistplatz einen am Boden liegenden Laternenmast mit einer ca. 5 x 8 cm großen Einschlupföffnung. Wie aus dem Verhalten der fütternden Altvögel zu erkennen war, klettern die Nestlinge im Laternenpfahl weit hinein. Der mit Futter ankommende Altvogel landet meist am oberen Ende des Pfahls, nahm Kontakt mit den Jungen auf und lief dann den Pfahl entlang bis zur Öffnung, wo er das Futter den Jungen übergab. Die bevorzugten Nahrungsflächen waren ein unbefestigter Wiesenweg, Magerwiesen und Ruderalflächen mit schütterer oder zum Teil fehlender Vegetation. Als Sitzwarten benutzte das Paar häufig Mauern, Zaunpfähle, Dachrinnen, Flachdächer und Äste von Bäumen in 2 bis 8 m Höhe.

Laichkartierung Exelbergstraße

Das ca. 3 ha große Untersuchungsgebiet liegt im Nordwesten von Wien, nicht weit von der Grenze zu Niederösterreich, im Biosphärenpark Wienerwald im 17. Wiener Gemeindebezirk. Südwestlich grenzt es an die Exelbergstraße und den Schwarzenbergpark in Neuwaldegg.

Es handelt sich dabei um insgesamt 13 Gewässer, die auf einem Grundstück der MA 49 liegen und durch eine Abzäunung öffentlich nicht zugänglich sind. Das Areal beherbergt eine Amphibienpopulation besonderer Vielfalt und Größe. Die angrenzende Exelbergstraße wird zur Laichwanderung regelmäßig von einer großen Zahl an Amphibien überquert. Seit dem Jahr 2000 fand hier eine Betreuung und Sicherung der Frühjahrswanderung mittels Zaun-Kübel-Methode von einem durch die MA 22 unterstützten Verein statt. 2009 wurde schließlich mit dem Bau einer fixen Tunnelanlage zur dauerhaften Absicherung begonnen. Die fertiggestellte Anlage umfasst nun sieben Durchlässe und ca. 1,5 km Leitsystem.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse des Laichgewässer-Monitorings dar, mit dem die Entwicklung der Population seit dem Jahr 2014 laufend dokumentiert wird.

Die 13 Teiche und Tümpel unterscheiden sich in Bezug auf Größe, Tiefe, Vegetation und Besonnung zum Teil deutlich voneinander und erfüllen so ganz unterschiedliche Biotopansprüche.

Im Untersuchungsareal konnten 2017 sieben Amphibienarten festgestellt werden: *Rana dalmatina* (Springfrosch), *Rana temporaria* (Grasfrosch), *Bufo bufo* (Erdkröte), *Pelophylax ridibundus* (Seefrosch), *Lissotriton vulgaris* (Teichmolch), *Ichthyosaura alpestris* (Bergmolch) und *Triturus carnifex* (Alpen-Kammolch). Bei den vorangegangenen Erhebungen konnte auch *Hyla arborea* (Laubfrosch) gefunden werden. 2017 blieb die Art leider gänzlich ohne Nachweis.

Über die langfristige Populationsdynamik bei Amphibien ist immer noch viel zu wenig bekannt. Die hohe Abhängigkeit von unterschiedlichsten Einflussfaktoren gepaart mit einer hochgradigen Sensibilität gegenüber Gefährdungsursachen stellt den Artenschutz bei dieser Tiergruppe vor große Herausforderungen.

Seit Beginn der Untersuchung im Jahr 2014 hat sich der Charakter einiger Teiche stark gewandelt. Sowohl der Bewuchs im Uferbereich als auch die aquatische Vegetation haben an den meisten Standorten stark zugenommen, was zu einer deutlich stärkeren Beschattung führt. Gleichzeitig nimmt die Tiefe und Wasserführung generell ab – teilweise durch fehlende Dotierung und ausbleibende Niederschläge, aber auch durch eine zunehmende Verlandung aufgrund der Biomasseansammlung am Gewässergrund. Umfassende Pflegeeingriffe wurden daher dringend empfohlen. Erste Pflegemaßnahmen wurden begonnen und werden regelmäßig zwischen der MA 22 und der MA 49 abgestimmt.

Hecken-Wollafter

2017 wurden im Auftrag der MA 22 die Bestände des Hecken-Wollafters *Eriogaster catax* durch die Suche nach Raupennestern kartiert. Der Hecken-Wollafter ist eine in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie verzeichneten Schmetterlingsart. Er kommt nur in der Lobau vor. Die Flächenauswahl und Methodik entsprachen dabei einer „Basiskartierung“ aus dem Jahr 2005.

Insgesamt konnten nur acht (von den Raupen bereits verlassene) Raupennester und fünf erwachsene Einzelraupen der Art festgestellt werden. 2005 waren es noch 39 Raupennester gewesen. Als Hauptursache für den Rückgang ist die extreme Witterung im Frühjahr 2017 mit früh einsetzender Vegetationsentwicklung und einem Kaltlufteinbruch anzusehen. Alle Funde gelangen – wie schon 2005 – ausschließlich auf Weißdornbüschen (*Crataegus spp.*) auf unterschiedlich stark verbuschten „Heißländern“ und deren Randbereichen.

Weitere Artenschutzmaßnahmen

► siehe *Netzwerk-Natur-Maßnahmen im Kapitel Naturschutzprogramme (Seite 14)*

Information über Amphibien-Wanderstrecken in Wien, Tunnel und Schutzzäune:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/geschuetzt/wanderstrecken.html

Zur vertiefenden Information

Ausgewählte Arten werden porträtiert unter:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/bioarten.html

Ausführlichere Artenporträts geschützter und streng geschützter Arten sind auf der Homepage der MA 22 im Umweltstudienpool nachzulesen (siehe Studien von 1994 bis 2000):

► www.wien.gv.at/kontakte/ma22/studien/natur-00.html

Auch beim Gebietsschutz arbeiten mehrere Abteilungen und externe InteressentInnen und Betroffene zusammen. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 verantwortet den rechtlichen und fachlichen Rahmen des Naturschutzes. Die grundverwaltenden Dienststellen – Wiener Wälder, Wiener Gewässer, Wiener Gärten – und natürlich viele private GrundstücksbesitzerInnen setzen die erforderlichen Maßnahmen um. Dazu braucht es viel und gute Kommunikation.

Naturdenkmäler

Im Jahr 2017 hat die MA 22 bei 24 Naturdenkmälern die jeweiligen GrundeigentümerInnen aufgefordert, die notwendige Pflege und Sicherungsmaßnahmen (Kronenpflege, Kronensicherungen, Entfernung von Totholz) zu veranlassen.

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 hat verstärkt Kontrollen auf Baustellen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Naturdenkmälern durchgeführt. Das flächige Naturdenkmal Nr. 442, eine Kalkklippe beim Kalksburger Friedhof, war mittlerweile stark überwachsen. Es wurde wieder freigelegt und freigeschnitten.



Im LIFE-Projekt Bisamberg Habitat Management sind u. a. zur Erhaltung und Förderung der geschützten Trocken- und Halbtrockenrasen auf den Alten Schanzen (ND Nr. 695) im Europaschutzgebiet Bisamberg Erstpflege-maßnahmen in Form von Gehölzentfernungen durchgeführt worden. Für die weitere Pflege ist eine Beweidung durch Ziegen initiiert worden. Die Beweidung auf den Flächen der Alten Schanzen erfolgt im Rotationsprinzip. Im November 2017 hat die MA 22 gemeinsam mit der MA 49 das Beweidungskonzept überarbeitet: es wurden eine Flächenerweiterung der zu schützenden FFH-Lebensraumtypen und die Fortsetzung der Beweidung als wichtige Schritte zum Erhalt der Biotope festgehalten.

Schutzgebiete

Schutzgebietsbetreuung erfordert vielfältige routinemäßige Tätigkeiten: Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Begutachtungen zur weiteren Entwicklung der Schutzgebiete, Kontrollen u.v.m. Über einen Einsatzplan werden die Außendienste der SchutzgebietsbetreuerInnen koordiniert.

Die Schutzgebietsfläche in Wien ist 2017 gleichgeblieben. Mit der Biosphärenparkfläche, die mit der Zone 3 bis ins Siedlungsgebiet reicht, sind 40,5 % der Stadtfläche unter Schutz gestellt. Ohne Biosphärenparkfläche sind 34,1% von Wien der Landschaft und Natur vorbehalten: Landschaftsschutzgebiete (23 %), Europaschutzgebiete (13,3 %), Nationalpark und Naturschutzgebiet (jeweils 5,4 %) und andere Schutzgebietskategorien.

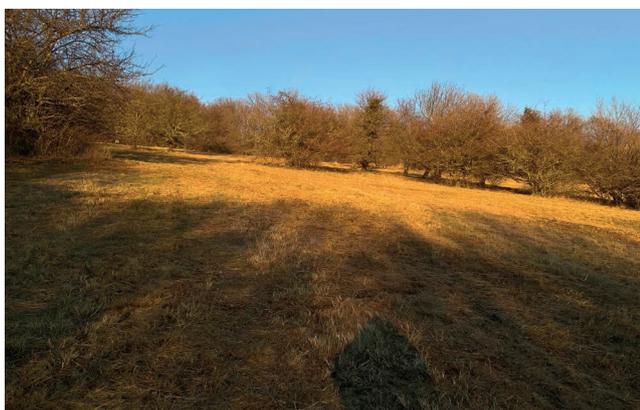
Biosphärenpark Wienerwald

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und das Biosphärenpark Wienerwald Management kooperierten 2017 in mehreren Projekten miteinander. So wurde das Projekt City Nature von der MA 22 lanciert und das Biosphärenpark Wienerwald Management wird alle Aktivitäten der MA 22 in diesem Projekt im Rahmen einer strategischen Partnerschaft unterstützen.

Des Weiteren wurden vom Biosphärenpark Wienerwald, der MA 22 und der MA 49 Freiwilligeneinsätze zur Erhaltung der Naturjuwelen Mukental und dem Naturdenk-

mal Sieveringer Steinbruch durchgeführt. Von diesen Einsätzen profitieren vor allem wärmeliebende Reptilien wie etwa die Smaragdeidechse, Äskulapnatter oder Schlingnatter, aber auch verschiedene schützenswerte Pflanzenarten wie Adriatische Riemenzunge, Hummelragwurz oder Breitblättrige Platterbse.

Gemeinsam mit Schulen gab es Pflegeeinsätze auf der Himmelswiese, der Adolfstorwiese und der Schafbergwiese. Mit diesen Maßnahmen werden SchülerInnen die artenreichen und schützenswerten Naturräume in der Stadt Wien nähergebracht und sie werden für deren Schutz sensibilisiert. Die SchülerInnen setzten sich wie jedes Jahr mit großer Begeisterung für den Lebensraum von Gottesanbeterin, Segelfalter und Co. ein.



Naturschutz- und Europaschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Im Naturschutzgebiet und Europaschutzgebiet Lainzer Tiergarten sind naturschutzfachliche Fragen eng verwoben mit dem Management der darin lebenden Wildtiere ebenso wie mit dem Management von Fragen betreffend die Besucherlenkung. Im Fokus lag in den letzten Jahren die umfassende Auseinandersetzung mit dem Fragenkomplex des Wildtiermanagements, welches als Ziel eine an die Tragfähigkeit der Vegetation angepasste Wilddichte mit artgemäßer Sozialstruktur hat.



Diese Fragestellungen waren im Zentrum einer Arbeitsgruppe bestehend aus der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, Tierschutzombudsstelle Wien (TOW), Wiener Umweltschutzabteilung (WUA) und dem Verein gegen Tierfabriken (VGT). Erste Anpassungen im Wildtiermanagement wurden entsprechend der Ergebnisse der Arbeitsgruppe bereits umgesetzt und eine Basiserhebung im Rahmen des Verjüngungsmonitorings durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Jahr 2017 auf invasiven, gebietsfremden Arten, welche eine Bedrohung der im Lainzer Tiergarten vorkommenden Lebensraumtypen darstellen. Von Seiten der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien wurde eine Kartierung und Evaluierung der problematischen Arten durchgeführt. 2017 wurde insbesondere die Goldrute von einem Pflegeteam der MA 22 entfernt und mit Unterstützung der MA 49 entsorgt und diese Art damit in ihrer Verbreitung eingedämmt.

Weiters wurde das Wühlstellenmonitoring weitergeführt sowie entsprechend einer Ablaufplanung wünschenswerter Kontrollintervalle Erhebungen von geschützten bzw. streng geschützten Arten durchgeführt.

Landschafts- und Europaschutzgebiet Liesing

Von Seiten der MA 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien wurde auch im LSG Liesing eine Kartierung und Evaluierung der invasiven Neophyten durchgeführt. Entlang des Zugbergrückens sind hier insbesondere Götterbäume aufgrund einer Schlägerung aufgekommen. Ein Pflegeteam der MA 22 hat hier insbesondere Götterbäume entfernt, die dann mit Unterstützung der MA 49 entsorgt wurden. Damit konnte ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung eines standortgerechten Waldlebensraumtyps geleistet werden und eine Verbreitung dieser invasiven Art eingedämmt werden.



Götterbäume

Nationalpark Donau-Auen

In der Arbeitsgruppe Forschung, zusammengesetzt aus den Magistratsabteilungen 22, 31, 45 und 49 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH, werden in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten Besprechungen zu diversen laufenden Forschungsprojekten, Exkursionen und Forschungsvorhaben durchgeführt. Über die Arbeitsgruppe Forschung ist auch im Jahr 2017 eine enge Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und der Wissenschaft und den verantwortlichen und zuständigen Dienststellen im Nationalpark erfolgt. Geplante Forschungsvorhaben und -themen hat die Forschungsgruppe besprochen, fertiggestellte Arbeiten wurden ihr vorgestellt und die Ergebnisse diskutiert, z. B. die Inventarisierung von Krebscherengewässern (*Stratiotes aloides*) in Wien. Geplante Projekte sind: Libellenfauna, Erhebung von Feldvögelbeständen, Erhebung der Pilze, vergleichende Untersuchung von Microlepidopteren und Fraßverhalten des Europäischen Bibers an Neophyten.

Monitoring Natura 2000

Gefördert vom Land Wien und der Europäischen Union.



Land Wien



Nach Art. 11 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der EU besteht die Verpflichtung, den Zustand von Arten und Lebensräumen zu überwachen. Bereits 2013 haben die Bundesländer Österreichs mit diesem Monitoring begonnen. 2017 wurde in einer Bundesländerkooperation das Monitoring weitergeführt, um 2019 die gewonnenen Erkenntnisse in einen verpflichtend vorzulegenden Zustandsbericht über die Schutzgüter der FFH-RL einfließen lassen zu können. Das Monitoring wird im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2014–2020 gefördert.

Monitoring gemäß Vogelschutzrichtlinie

Gemäß Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie müssen die Mitgliedsstaaten der EU regelmäßig der Europäischen Kommission berichten. Der nächste Bericht über den Zeitraum 2013–2018 ist bis Juli 2019 zu übermitteln. Im Auftrag der Bundesländer erstellt BirdLife Österreich einen Entwurf eines Österreichischen Berichts, der 233 aktuell in Österreich vorkommende Vogelarten umfasst.

Zu geschützten Objekten und Gebieten im Umweltstadtplan „Wien Umweltgut“

► www.umweltschutz.wien.at/umweltgut/index.html

Zur vertiefenden Information

Baum des Jahres 2016:

► www.bundesforste.at/einblicke-videos/die-kraeftige-eiche-baum-des-jahres-2016.html

Bericht Vogelschutzrichtlinie:

► [2008-2012.pdf](#)

Biosphärenpark Wienerwald:

► <https://www.bpww.at/>

Naturschutzprogramme sind größere Vorhaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, die einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung einer artenreichen Natur und Landschaft – auch außerhalb von Schutzgebieten – leisten. Wiesen müssen gepflegt werden, die Landwirtschaft bei Naturschutzmaßnahmen unterstützt werden und die Lebensräume überwacht werden.

Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm – *Netzwerk Natur*



Im Berichtsjahr hat die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 nach Beratung durch die EuroVienna mit der Vorbereitung des Interreg SK-AT Projektes „City Nature“ begonnen. Die Projektpartner kommen bei diesem Programm aus der Slowakei und Österreich. Die MA 22 hat als Lead-Partner die City-Forest in Bratislava (Mestské lesy v Bratislave) bzw. als Projektpartnerin die NGO Daphne (Inštitút aplikovanej ekológie) gewonnen. Strategische PartnerInnen auf österreichischer Seite sind: MA 18 (Wiener Stadtentwicklung und Stadtplanung), MA 21 (Stadtteilplanung und Flächennutzung), MA 42 (Wiener Stadtgärten), MA 49 (Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien) und Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH, auf slowakischer Seite: Hlavné mesto SR Bratislava, Národné lesnícke centrum und Chránená krajinná oblasť Malé Karpaty.

Das Projekt wurde am 15. November 2017 vom Lead-Partner zur Beurteilung eingereicht. Das übergeordnete Projektziel ist über die Verbesserung und Erhaltung der urbanen Biodiversität definiert. Dies soll über eine praktische Umsetzung auf der Fläche, als auch auf einer breit gefußten Öffentlichkeitsarbeit mit Möglichkeiten der aktiven Beteiligung erreicht werden. Wesentliche Bestandteile des Projektes werden sein: a) Wiesenpflege im Sinne der optimalen Entwicklung der Artenvielfalt mit Erfolgskontrolle, b) Tiere an Gebäuden mit Erfassung von Fledermausbeständen mittels Telemetrierung, c) Installation einer Homepage mit Service-Charakter für den Naturschutz und d) Ausstellung über die Thematik Naturschutz und Stadtentwicklungsgebiete.

Bei erfolgreicher Zuerkennung des Projektes wird im zweiten Quartal 2018 mit dem Projektstart gerechnet.

Pflege bedrohter Wiesen

Seit 2013 werden 8 ha besonders bedrohte Wiesen durch Pflegemaßnahmen in ihren ursprünglichen Zustand gebracht. Nach anfänglichen groben Arbeiten wie der Rodung von Gehölzen und der Entfernung von Wurzelstöcken haben die Wiesen im vierten Jahr ihrer Pflege überwiegend einen guten Erhaltungszustand

erreicht und können mittels spezifischer Pflegepläne weiter gemäht werden. Bei den Wiesen handelt es sich um Mäh-Halbtrockenrasen (Adolfstor), Halbtrockenrasen (Georgenberg), Pfeifengraswiesen (Salzwiese, Gütenbachtal), eine Kalktuffquelle (Salzwiese) und Magere Flachlandmähwiesen (Schafberg, Falkenberg). Im Jahr 2017 erfolgte die Pflege der Wiesen durch einen Vertragspartner der MA 49.



Knoblauch- und Wechselkrötenanlage Bio Forschung Austria

Eine Wechselkrötenanlage zeichnet sich dadurch aus, dass sie flach und vegetationslos ist. Für die Knoblauchkröte, die gleiche Landlebensräume wie die Wechselkröte besiedelt (Gärten, Ruderalflächen, sandige Ackergebiete, Magerrasen, Sand- und Kiesgruben), ist ein flaches Ufer mit Flachwasserzone und submerse Vegetation nötig. Da Larven der Knoblauchkröte auch überwintern können, ist eine tiefere, frostfreie Wasserzone vorteilhaft.

Beide Arten benötigen eine ausreichende Besonnung des Laichgewässers. Ein zu hoher Fischbesatz ist qualitätsmindernd.

Der Auftrag zur Errichtung des Tümpels erfolgte durch die MA 49, die Finanzierung durch die MA 22, die Baubetreuung durch die Bio Forschung Austria und die Projektplanung gemeinsam durch MA 22 und Bio Forschung Austria.



Errichtet wurde eine ca. 150 m² großen Teichanlage (max. 1 m Tiefe) mit Schotteruntergrund, Flachwasserzone und Initialbepflanzung für die prioritär bedeutenden Arten Wechselkröte und Knoblauchkröte.

Wechselkrötenanlage Wienerberg

Am Wienerberg Ost befindet sich ein Teich, der saniert werden musste und zu einem Wechselkrötengewässer optimiert wurde (siehe Beitrag der MA 49).

Kartierung der Brutplätze des Mauerseglers (*Apus apus*) in Wien – ein Citizen-Science-Projekt

Der Mauersegler (*Apus apus*) ist ein streng geschützte Vogelart und ein typischer Brutvogel dicht bebauter, innerstädtischer Bereiche. Die spektakulären Vögel verbringen bis zu 200 Tage im Jahr durchgehend in der Luft, lediglich zur Brutzeit werden die äußerst versteckten Brutplätze in Nischen und Höhlen an hohen Gebäuden aufgesucht. Aufgrund der Brutplatzansprüche der Vogelart entfallen etwa 20–24 % des österreichischen Bestandes auf Wien. Trotz grober Bestandsschätzungen waren die tatsächlichen Brutplätze der Art in Wien bislang unbekannt.



Um die Brutplätze der in Mitteleuropa zunehmend gefährdeten Vogelart schützen zu können, wurden diese im Zuge des Citizen-Science-Projektes „Kartierung der Brutplätze des Mauerseglers (*Apus apus*) in Wien“ nun erstmals gezielt erfasst. Dabei kam wertvolle Unterstützung aus der Bevölkerung. Über ein Online-Meldeformular konnten erste Hinweise auf mögliche Brutplätze abgegeben werden, die in Folge von etwa 30 Freiwilligen verifiziert und methodisch aufgenommen wurden. Insgesamt wurden so mehr als 800 Brutplätze an etwa 200 Gebäuden methodisch korrekt nachgewiesen. Die erhobenen Daten können nun zum Schutz des Mauerseglers beitragen, da neben der genauen Verortung der Brutplätze und deren Schutz nun auch weitreichende Erkenntnisse zur Brutbiologie des Mauerseglers in Wien vorliegen, die eine effizientere Umsetzung von Ersatzmaßnahmen ermöglichen. Das Projekt wird 2018 fortgesetzt.

Erhebung von Feldvögeln und ihren Lebensräumen in Wien



Feldvögel, also Vögel der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft, gehören zu den Artengruppen, die aufgrund der zunehmend intensiveren Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen europaweit zahlen- und artenmäßig besonders stark zurückgehen. Um zu evaluieren, inwieweit diese allgemein anerkannte Tatsache auch auf Flächen in den ländlichen Gebieten Wiens zutrifft, hat die MA 22 zusammen mit der Landwirtschaftskammer Wien ein Projekt des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft unter Leitung von Eva-Maria Schöll MSc. und PD Dr. Sabine Hille im Rahmen des österreichischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020 gefördert. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 übernahm darin neben den Fördermitteln der Europäischen Union die Kofinanzierungsmittel.





Haubenlerche

Ein Ziel des Projektes war es, auf 12 klar abgegrenzten Flächen mit einer Größe von insgesamt knapp 12 km² (Größe ~ 1 km²) exemplarisch einen Überblick über die Diversität der vorkommenden Vogelarten und zudem Rückschlüsse auf die Bedeutung der Bewirtschaftung für selbige zu gewinnen. Im Zuge der Kartierungen konnten insgesamt 81 Vogelarten nachgewiesen werden. Insgesamt 56 dieser Arten zeigten revieranzeigendes Verhalten und können somit als Brutvogelarten in den landwirtschaftlich geprägten Teilen Wiens gewertet werden. Dazu zählen Kiebitz, Rebhuhn, Girlitz und weitere Arten, die besonders von Lebensraumverlusten durch intensivierete Bewirtschaftung betroffen sind.

Besonders erfreulich ist, dass Probeflächen, deren Bewirtschaftung im Zuge der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen erfolgt (früher Vertragsnaturschutz-Programms „Lebensraum Acker“), nach Halbtrockenrasen- und Dauerweide-Flächen, zu den diversitätsreichsten Flächen zählen. Im Moment werden die Daten noch ausgewertet und können aufgrund der vielen erhobenen Parameter auch für weitere Fragestellungen herangezogen werden, wie beispielsweise einer Adaptierung des Farmland Bird Index² für Österreich.

Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020 (LE 2014–2020)

Gefördert vom Land Wien und der Europäischen Union.



Dieses Programm stellt den Rahmen dar, in dem Projekte zur Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt in Gebieten mit hohem Naturwert oder -potenzial (z. B. Natura-2000-Gebiete) gefördert werden können. Folgende Maßnahmen sind förderfähig: Pläne und Entwicklungskonzepte zur Erhaltung des natürlichen Erbes; Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes; Stärkung der Zusammenarbeit von AkteurInnen und Strukturen zur Erhaltung des natürlichen Erbes.

Als bewilligende Stelle fungiert dabei die Wiener Landwirtschaftskammer. Ein Fachbeirat Naturschutz im Magistrat der Stadt Wien ist in das Auswahlverfahren von beantragten Projekten eingebunden.

ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

Eine weitere Maßnahme im Programm LE 2014–2020 stellt das ÖPUL dar. Das Programm ÖPUL wird von der Europäischen Union und dem Staat Österreich finanziert. Umgesetzt wird das Programm von der AMA (Agrarmarkt Austria) im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT).

Die MA 22 betreut im Rahmen des ÖPUL die Naturschutzmaßnahme WF („Pfleger und Entwicklung von ökologisch wertvollen Flächen“). Hierbei geht es um die naturschutzfachlich ausgerichtete Bewirtschaftung von Wiesen und Ackerflächen.

Zu Beginn der Programmperiode ist es gelungen, die von der MA 22 installierten und budgetierten Vertragsnaturschutzflächen auf Äckern weitestgehend in das Programm ÖPUL zu überführen. Die MA 22 hat 2017 routinemäßig LandwirtInnen bei der Durchführung von ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auf Wiesen und Äckern unterstützt.

Zur vertiefenden Information

Artenschutz an Gebäuden:

► <http://wua-wien.at/bauen-und-wohnen/baumassnahmen-fuer-wildtiere>

► www.gebaeudebrueter.wien.at

Netzwerk-Natur-Ziele und -Projekte in „Wien Umweltgut“:

► www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html

Netzwerk-Natur-Homepage:

► www.netzwerk-natur.wien.at

Wechselkrötenbiotop in der Bio Forschung Austria:

► <http://bioforschung.at/wechselkroetenbiotop-in-der-bio-forschung-austria/>

Lokale Naturschutzaktivitäten finden ihre Entsprechung auf dem internationalen Parkett. Gemeinsame Projekte mit Nachbarländern, Regelungen des internationalen Tierhandels oder der Schutz wandernder Tierarten sind Beispiele für Aufgaben, die an der Landesgrenze nicht aufhören.

Internationale Agenden haben einen wichtigen Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Naturschutzaktivitäten in Österreich. Die Bundesländerinteressen werden dabei durch gemeinsame LändervertreterInnen für die einzelnen Konventionen wahrgenommen.

CINA (City-Nature) – Interreg-Projekt SK-AT

(siehe Kapitel Naturschutzprogramme – *Netzwerk Natur*)

Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

Mit der Zoologin Mag. Nadja Ziegler stellt Wien (MA 22) in diesem Bereich die Gemeinsame Ländervertretung der Wissenschaftlichen Behörden der Bundesländer. In dieser Funktion war 2017 – jenseits der laufenden artenschutzfachlichen Beurteilung von Import- und Exportanträgen sowie Nachzuchten – insbesondere geprägt von Fragestellungen auf europäischer Ebene in Zusammenhang mit der Neulistung von Arten bei der Vertragsstaatenkonferenz des Vorjahres.



Insbesondere die Höherlistung des Graupapageis *Psittacus erithacus* von den Anhängen II/B auf I/A warf zahlreiche Vollzugsfragen auf. Die Listung der Palisanderhölzer *Dalbergia spp.*, einer Gattung mit einigen hundert Arten, deren Holz nur bedingt unterscheidbar ist, dominierte im Pflanzenbereich die Diskussionen. In Österreich spielt dies insbesondere für Musikinstrumentenhersteller eine Rolle.

2017 stand auch vermehrt unter der komplexen Fragestellung – nicht zuletzt ausgelöst durch einen Aktionsplan der EU –, wie dem Wildlife Laundering³ effektiver entgegengewirkt werden kann. Eine Reihe von rechtlichen Anpassungserfordernissen wurde behördenübergreifend identifiziert, deren Ausarbeitung im Detail weiter verfolgt wird.

Da der Handel mit lebenden Reptilien in Österreich eine nicht vernachlässigbare Rolle spielt und in diesem Feld mit unterschiedlichen Formen des Wildlife Laundering zu rechnen ist, wird intensiv nach Wegen auf österreichischer und europäischer Ebene gesucht, um den Vollzug zu verbessern. Die Gemeinsame Ländervertretung arbeitet diesbezüglich intensiv mit der CITES-Fachstelle Tiere zusammen, die gemeinsam von den österreichischen wissenschaftlichen Behörden und dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (2017 noch BMLFUW) getragen wird.

2017 konnte bei der Wissenschaftlichen Prüfgruppe der EU-Kommission in Brüssel die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Amphibien- und Reptilienfragen erreicht werden, deren Vorsitz auch von Österreich übernommen wurde. Hier konnten durch die fachlichen Beiträge wichtige, europaweit wirksame Impulse gesetzt werden.

Berner Konvention

Wildlebende Pflanzen und Tiere stellen ein wichtiges Naturerbe dar, das an künftige Generationen weitergegeben werden muss. Zu ihrem Schutz wurde das „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ (Berner Konvention) 1979 in Bern als völkerrechtlicher Vertrag abgeschlossen und 1982 in Kraft gesetzt.

Österreich ist seit 1983 Mitgliedsstaat der Berner Konvention. Ländervertreterin für die Bundesländer ist derzeit Dr. Simone Klais von der MA 22.

In Österreich werden im Wesentlichen die Inhalte und Zielvorgaben der Berner Konvention mit der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie umgesetzt. Die Bestimmungen dazu werden in den Naturschutz- und Jagdgesetzen der Bundesländer festgehalten.

Zur Umsetzung des Übereinkommens werden Vertragsstaatenkonferenzen abgehalten, es finden jährlich Sitzungen des Ständigen Ausschusses statt und es tagen Expertenkommissionen und Expertengruppen (z. B. für Amphibien und Reptilien, für Vögel, für Schutzgebiete und für ökologische Netzwerke).

Weiterführende Besprechungen des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention gab es 2017 zu den Themen:

- Schildkrötenschutz (*Caretta caretta*) in Griechenland, Zypern und der Türkei,
- das bulgarische Windparkprojekt in Balchik und Kaliakra, das die Zugvogelroute Via Pontica betrifft,
- das Wasserkraftwerkprojekt im Mazedonischen NP Mavrovo betreffend Kumulationswirkungen mehrere kleinerer Kraftwerke,
- das bulgarische Straßenbauprojekt durch die Kresna-Schlucht, die aufgrund ihrer besonderen Schutzgüter (u. a. bedeutende Vogelzugroute) als zukünftiges Natura-2000-Gebiet vorgesehen ist.

Neue Themen des Ständigen Ausschusses waren:

- Bekämpfung der illegalen Tötung, des Wilderns und des illegalen Handels von Wildvögeln durch Einrichtung eines scoreboards⁴, das die Mitgliedsstaaten über einen Fragekatalog bei der Umsetzung ihrer Verpflichtungen unterstützen soll.

- Zum Thema IAS (Invasive Alien Species) wurden die Schwarzkopfruderente, spezifische Probleme auf kleinen Inseln und der Handel mit Baumarten beraten.

Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer

2017 haben zur Abstimmung internationaler Naturschutzangelegenheiten zwischen den Bundesländern wie im Vorjahr fünf Arbeitsgruppensitzungen stattgefunden. Auch die Themen in diesen fachlichen Abstimmungsgesprächen waren wieder die Gleichen: das Vertragsverletzungsverfahren, das „Monitoring“ gemäß Artikel 11 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die Verordnung über die Prävention und die Kontrolle der Einbringung und Verbreitung invasiver gebietsfremder Arten sowie Berichte gemäß den EU-Naturschutzrichtlinien und allgemeine Umsetzungsfragen zu Natura 2000.

Zur vertiefenden Information

Das 7. Umweltaktionsprogramm der EU legt den strategischen Rahmen für die europäische Umweltpolitik bis 2020 fest:

► https://www.bmnt.gv.at/umwelt/eu-international/eu-umweltpolitik/eu_umweltpolitik.html
CITES-Seite des BMNT:

► <https://www.bmnt.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/cites>
CITES-Homepage:

► www.cites.org

Information des Umweltbundesamtes zur Berner Konvention:

► www.umweltbundesamt.at/umwelt/naturschutz/naturrecht/int_konventionen/berner_konvention/

Information des Europarates zur Berner Konvention:

► www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/nature/Bern/default_en.asp
Ramsar-Seite des BMNT:

► www.ramsar.at

Zur Daseinsvorsorge einer Stadt gehören Bereiche wie Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Bildungs- und Kulturinstitutionen, Krankenhäuser und anderes. Gerade weil Naturschutz in der Stadt als ein verhältnismäßig kleiner Bereich der Daseinsvorsorge wahrgenommen wird, spielen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit eine umso bedeutendere Rolle.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren. Die MA 22 verfügt über ein umfangreiches Repertoire an Broschüren, Foldern, Berichten und anderem Informations- und Bildungsmaterial, das ständig erweitert wird. Neben allgemeinen Informationsfoldern zu Artengruppen wie z. B. Fledermäusen, Amphibien oder Wildbienen, speziellen Ratgebern zu Tieren an Gebäuden, naturnaher Gartengestaltung oder begrünten Fassaden werden auch Bastel- und Spielmaterialien für Kinder wie beispielsweise Quartette sowie Ausschneide- und Malbögen kostenlos angeboten.

Die Materialien sind sowohl vor Ort als auch über das Internet oder über eine eigene Telefonnummer erhältlich.

Die Berichte zu den eigens beauftragten Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der MA 22 per Internet zugänglich gemacht. Dieses Angebot stellt insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung dar.

Der wissenschaftliche Förderpreis der Wiener Umweltschutzabteilung

Die MA 22 hat im Herbst 2017 bereits zum 20. Mal einen Förderpreis an junge WissenschaftlerInnen verliehen. Der Förderpreis ist besonders für Arbeiten im Hochschulbereich (z. B. Diplomarbeiten oder Dissertationen) bestimmt. Die Arbeiten behandeln Umweltthemen, die für den Umweltschutz in Wien oder in der Region Wien von Interesse und Bedeutung sind.

Neben Urkunden erhielten alle Ausgezeichneten Preisgelder in der Höhe von jeweils 625 Euro. Die Überreichung der Urkunden und Geldpreise an die 16 NachwuchswissenschaftlerInnen erfolgte in einer feierlichen Veranstaltung.

Alle prämierten Arbeiten zwischen 2016 und 2011 können unter www.wien.gv.at/umweltschutz/nachhaltigkeit/preistraegerinnen.html#arbeiten2011 nachgelesen werden. Dort gibt es auch eine Liste mit allen PreisträgerInnen und den Titeln der prämierten Arbeiten zwischen 2010 und 2003.

Natur-Erlebnis-Aktionen für Schulklassen und Hortgruppen

Die Naturführungen der MA 22 werden vom Verein UMWELTSPÜRNASEN-Club im Frühling und im Herbst durchgeführt. Bei den Natur-Erlebnis-Aktionen für Schulklassen und Hortgruppen werden unterschiedliche Lebensräume dem Alter der TeilnehmerInnen entsprechend spielerisch mit all ihrer Artenmannigfaltigkeit vorgestellt und gemeinsam entdeckt und erforscht. 2017 wurden 80 Aktionen durchgeführt. Die Ziele der Naturführungen für über 1.500 Kinder waren die Praterauen, Steinhofgründe, Wienerberggründe, Laaer Wald und der Schwarzenbergpark.

Zahlreiche weitere Angebote für naturbegeisterte Kinder und Jugendliche bietet EULE, das Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien. Alle Informationen und ein Überblick über die Aktivitäten unter www.eule-wien.at

Druckwerke

Neue Produkte: Naturschutzbericht 2016, Infoblatt zu Gebäudebewohner: Fledermaus

Nachdrucke: NENA-Folder zu Schmetterlinge, Schnirkelschnecke, Wildbienen, NENA-Fledermausbastelbogen

Veranstaltungen

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten präsentierte sich die MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut:

- Tag der Artenvielfalt (22, Bio Forschung Austria)
- Frühlingsfest der MA 49 (13, Lainzer Tiergarten)
- Artenschutztage (13, Tiergarten Schönbrunn)
- Wald der jungen WienerInnen (21, Petritschgasse 30)

Alle Veranstaltungen wurden entsprechend den Vorgaben für ÖkoEvent durchgeführt.

Zur vertiefenden Information

Bestellung von Broschüren:

▶ Folder-Telefon 01/4000 73420

▶ www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Kategorie=2694789

Forschungsberichte der MA 22:

▶ www.wien.gv.at/kontakte/ma22/studien/natur.html

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

Die großen „Grünabteilungen“ – Wiener Wälder, Wiener Gärten und Wiener Gewässer – sind die wichtigsten Partnerinnen des magistralen Naturschutzes in Wien. Sie verwalten große Bereiche der Stadt, in denen auch Naturschutz eine gewichtige Rolle spielt.

Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten

Blumengärten Hirschstetten

Forschung, Bildung, Erholung, Naturschutz – zu diesen vier Schlagworten leistet der Blumengarten Hirschstetten einen wichtigen Beitrag. Besonders auf die Notwendigkeit von Tier- und Naturschutzprojekten soll die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden.

Dazu dient das Naturschutz- und Ökologieprogramm, bei dem die Blumengärten Hirschstetten schon lange eine gute Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 pflegen. Das Naturschutz- und Ökologieprogramm der Blumengärten Hirschstetten beinhaltet die Präsentationen von geschützten Arten sowie Informationen und Forschung zu den Arten.

Die Blumengärten Hirschstetten in Wien-Donaustadt setzen sich aus einer Vielzahl verschiedener Themengärten zusammen. Diese bilden nicht nur einen abwechslungsreichen Park zum Entspannen, sondern liefern den Besucherinnen und Besuchern auch die eine oder andere Gestaltungsidee für den eigenen Garten. Vom Indischen Garten über den Bauernhof bis hin zum Urzeitgarten, dem Mexikanischen Garten, dem Irrgarten und dem 2017 neu angelegten pannonischen Trockenrasen bewegen sich die Besucherinnen und Besucher durch unterschiedliche Welten.

Pannonischer Trockenrasen

Im Sinne einer Erhaltungskultur werden im Areal der Blumengärten Hirschstetten gefährdete, geschützte und bereits ausgestorbene Wildpflanzenarten aus dem pannonischen Raum außerhalb ihres natürlichen Standortes vermehrt und langfristig kultiviert. Konkret handelt es sich um Pflanzenpopulationen, die sich speziell auf unterschiedlichen Trockenstandorten, sogenannte Trockenrasen, angesiedelt haben.

Als Erweiterung der bisherigen Kulturfläche wurde 2017 ein neuer Themengarten, bestehend aus drei unterschiedlichen Substratsteppen, errichtet. Auf einer knapp 500 m² großen Fläche (Standort neben dem Mexikanischen Garten) wurde im Frühjahr 2017 mit dem Bau des Trockenrasens begonnen. Angelehnt an typische Trockenrasengesellschaften aus dem Großraum Wien, werden auf der Fläche drei Substratsteppen

vorgelegt. Je nach Bodenuntergrund handelt es sich dabei um eine Kalk-, Löss- und Sandsteppe mit einer dazugehörigen und standortgerechten Bepflanzung. Ein Weg durch den Themengarten teilt die Fläche in drei Bereiche und trägt somit zur Gliederung des Themengartens bei.

Als erste Maßnahme erfolgte die Abtragung des vorhandenen Erdreiches von etwa 20 cm. Ein Teil des Erdreiches diente zur groben Strukturierung der hügelig angelegten Substratsteppen-Bereiche. Im Anschluss wurde eine 40 cm hohe Drainageschicht aus Flussschotter aufgetragen, um die Fläche vor Staunässe zu schützen. Darauf entstanden die einzelnen Themenbereiche aus Kalk-, Löss- und Sandsediment.



Bau des Trockenrasens

Je nach Jahreszeit präsentiert sich die Trockenrasenfläche artenreich mit einer Vielzahl an Blütenpflanzen. Die ersten auffälligen Frühlingsblüher sind Große Kuhschelle, Weinberg-Traubenhyazinthe oder Frühlings-Adonis. Ab Mitte April blühen Zwerg- und Sand-schwertlilie sowie das Großes Windröschen. Im Mai und Juni ist die Fläche in Vollblüte, hier zeigen sich Purpur-Königskerze, Kugeldistel, Hügelnelke, Papierblume oder der Zottel-Lein. An warmen Tagen verströmt zusätzlich der Diptam einen angenehmen Zitrusduft. Im Hochsommer wird das Blütenangebot für Insekten knapper, letzte Blütenaspekte bieten Goldaster, Berg-Lauch, Blauweiderich sowie die Sand-Federnelke.

Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten

Insbesondere der Zoo in den Blumengärten Hirschstetten hat sich Forschung, Bildung, Erholung und Natur-

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

schutz zur Aufgabe gemacht. Neben dem ständigen Informationsangebot vor Ort wird auch mittels Themenführungen und Workshops das Wissen über heimische und exotische Tierarten vertieft. Ziel ist, dass sich junge Menschen, aber natürlich auch die Erwachsenen mit Fragen des Tier- und Naturschutzes auseinandersetzen, ökologische Zusammenhänge erkennen und sich aktiv für den Naturschutz einsetzen.

Seit 2011 gibt es mehrere Kooperationen mit Universitäten in Wien sowie mit anderen zoologischen Einrichtungen:

- Kooperation mit der Universität Wien – Fakultät für Lebenswissenschaften: „Tierbeobachtungen – Verhaltensbiologische Übungen im Zoo der Blumengärten Hirschstetten“
- Kooperation mit der Universität Wien – Fakultät für Lebenswissenschaften: „Methoden der Feldforschung – Schwerpunkt: Vögel und Kleinsäuger“
- Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien – Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie: Seit 2007 unterstützt der Zoo der Blumengärten Hirschstetten das Habichtskauzprojekt
- „Wiederansiedelung in Österreich“.
- Das Brutpärchen in den Blumengärten wird in einer großzügig eingerichteten Voliere gehalten. In den letzten Jahren konnte sich der Zoo der Blumengärten Hirschstetten bereits mehrmals über Nachwuchs freuen. Jungvogel „Ronald“. Er wurde im Juli unter besten Bedingungen im Biosphärenpark Wienerwald ins Freiland entlassen.
- Kooperation mit dem Nationalpark Thayatal: Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“ im Zoo der Blumengärten Hirschstetten. Informationstafeln geben Auskunft über Biologie, Forschung und Situation der Wildkatze in Österreich.
- Kooperation mit EGS Österreich – Eulen- und Greifvogelstation Haringsee

Insektenstadt

Im Alfred-Grünwald-Park (6. Bezirk) wurde gemeinsam mit SchülerInnen vom Loquaiplatz eine Insektenstadt mit 30 Quartieren errichtet. Wildbienen, Käfer und andere Insekten haben hier ein neues Zuhause gefunden.



Ökologische Entwicklungsfläche

Der Stefan-Zweig-Platz (17. Bezirk) ist eine Ökologische Entwicklungsfläche. Ziel ist der Schutz der trockenen Wiesenbrache, der Verbuschungsbereiche und des naturnahen Baumbestandes. Insbesondere die Lebensbedingungen der an Wärme und Trockenheit angepassten Lebensgemeinschaften sollen erhalten und verbessert werden. Es wurde ein entsprechender Pflegeeinsatz durchgeführt.



Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer

Fischaufstiegshilfe Nussdorf

Die Fischaufstiegshilfe Nussdorf stellt die Fischpassierbarkeit zwischen Donaukanal und Donau wieder her und ermöglicht zahlreichen Fischarten die Wanderung zu ihren Laichhabitaten.

Fische führen in fast allen Altersstadien im Laufe ihres Lebens Wanderungen durch. Der wichtigste Grund für stromauf gerichtete Wanderungen ist vor allem das Aufsuchen von geeigneten Laichhabitaten im Oberlauf eines Flusses oder in dessen Zubringerbächen. In vielen Fällen sind diese Wanderwege durch unüberwindliche Querbauwerke unterbrochen. Dies stellt einen ganz wesentlichen Grund für die stark dezimierten Fischbestände in vielen Fließgewässern dar. Besonders stark betroffen sind dabei Langstreckenwanderer und Mittelstreckenwanderer in größeren Flüssen. Die großen Störe der Donau (Hausen, Waxdick, Sternhausen, Glatt-dick) als Langstreckenwanderer wurden bereits mit der Errichtung des Kraftwerks am Eisernen Tor von ihren angestammten Laichgründen ausgesperrt. Für die österreichische Donau ist daher heute vor allem die Durchgängigkeit für die Mittelstreckenwanderer wie Huchen, Barbe, Nase, Nerfling oder Aalrutte von großer Bedeutung. Die Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit als lokale Maßnahme hat überregionale Bedeutung und Wirkung. Dadurch kann mit vergleichbar geringem Aufwand ein sehr hoher ökologischer Nutzen erzielt werden.

Ein bedeutendes Wanderhindernis für flussauf wandernde Fische bestand auch im Donaukanal beim Kraftwerk Nussdorf. 2008 wurde daher von der MA 45 die Wiederherstellung der Durchgängigkeit zwischen Donaukanal und Donau als Maßnahme in den ersten Nationalen Gewässermanagementplan eingebracht und 2012 wurde mit der Planung einer Fischaufstiegshilfe begonnen. Aufgrund der Lage musste eine ganze Reihe an komplexen Rahmenbedingungen (Einbauten, Hochwassersicherheit, Grundbesitz, Schifffahrt, Grundwasserschutz, Denkmalschutz etc.) berücksichtigt werden. Zudem musste ein nicht unbeträchtlicher Höhenunterschied von rund 3,6 m überwunden werden.

Da Fischaufstiegshilfen nur dann von Fischen durchschwommen werden können, wenn sie auch entsprechend dimensioniert sind, müssen sie sowohl den Schwimmleistungen als auch dem Verhalten der Fische entsprechend gestaltet werden. Die maßgebende, sogenannte „größenbestimmende“ Fischart je Fischregion ist dabei jeweils jene Art, für die sich die größten Mindestdimensionen der Fischaufstiegshilfe ergeben.

Im Fall der Donau bzw. des Donaukanals als Seitenarm der Donau ist dies rezent der Wels. Dementsprechend großzügig muss auch das Gerinne dimensioniert werden. Gleichzeitig muss die Passierbarkeit aber auch für kleine Arten und Jugendstadien gewährleistet sein.

Nach eineinhalb Jahren Bauzeit konnte der Fischaufstieg schließlich Anfang April 2017 eröffnet werden. Mit einem maximal möglichen Abfluss von rund 2.000 l/s stellt die realisierte Variante die größte Fischtreppe Österreichs dar. Auf einer Gesamtlänge von ca. 320 m kombiniert die Anlage in Nussdorf zwei Bauweisen von Fischwanderhilfen. Im stromab gelegenen Abschnitt wurden 37 aneinandergereihte betonierte Wanderbecken („vertical slot“ / „Schlitzpass“) mit einer Dimension von 4,5 x 3 m bei einer Wassertiefe von 1,6 m errichtet, im oberen Abschnitt wurde ein offenes Gerinne mit naturnahen Böschungen realisiert. Bautechnisch war vor allem die Untertunnelung der im Jahr 1898 fertiggestellten Schemerlbrücke eine besondere Herausforderung und gleichzeitig eine neuartige, bisher einzigartige Lösung für eine Fischaufstiegshilfe.

Das Projekt wurde als Kooperation der DHK, der Verbund Hydro Power GmbH, des BMLFUW, des bmvit, des Wiener Fischereiausschusses, des NÖ Landesfischereiverbandes und der Stadt Wien umgesetzt. Letztere ist mit rund einem Sechstel der Gesamtkosten beteiligt.

Erhöhung der Artenvielfalt in der Alten Donau

Dominierende Unterwasserpflanzenart in der Alten Donau ist das hochwüchsige Ährige Tausendblatt. Im Rahmen des LIFE+-Projektes Alte Donau wird versucht, die Artenvielfalt der Unterwasserpflanzen längerfristig zu erhöhen.

Ursprünglich waren in der Alten Donau viele verschiedene Unterwasserpflanzenarten vorhanden, wobei die niederwüchsigen Arten dominierten. Durch die schlechte Wasserqualität in den 1990er-Jahren brach der Bestand an Unterwasserpflanzen fast vollständig zusammen. Rezent kommen zwar über 70 Makrophytenarten in der Alten Donau vor, bei den untergetauchten Pflanzen setzte sich nach der Sanierung aber das Ährige Tausendblatt fast flächendeckend durch. Es stellt derzeit rund 90 % der Biomasse der Alten Donau. Mit vielfältigen Maßnahmen und Mähmanagement wird die Nutzung der Alten Donau für Badende und WassersportlerInnen sichergestellt. Darüber hinaus werden Naturschutzmaßnahmen gesetzt.

Niederwüchsige Pflanzen für die Alte Donau

Bereits seit längerem wurden im Auftrag der MA 45 Testpflanzungen mit niederwüchsigen Pflanzenarten

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

durchgeführt. Als besonders gut geeignet zeigten sich vor allem verschiedene Armleuchteralgen (Characeen), einige Laichkrautarten sowie der Tannenwedel *Hippuris vulgaris*.

Als besonders typisch für die Alte Donau sind Armleuchteralgen anzusehen, welche auch ursprünglich die Unterwasserwelt dominierten. Die Pflanzversuche haben gezeigt, dass sich Characeen in der Alten Donau auch heute noch ausgezeichnet entwickeln, aber von bestimmten Fischarten (vor allem der Rotfeder) besonders gerne gefressen werden, sodass kleinere Bestände recht rasch wieder verschwinden. Damit sich Characeen langfristig etablieren können, braucht es daher entsprechend große Bewuchsflächen, welchen der Fraßdruck durch Fische nichts mehr anhaben kann.

Neue Versuchsfläche für sieben Characeenarten

Im Frühjahr 2017 wurden sieben Characeenarten daher erstmals in größerem Maßstab angepflanzt. Die rund 2,5 ha große Bepflanzungsfläche befindet sich am rechten Seitenarm der Unteren Alten Donau.

Für die Bepflanzungsmaßnahmen waren verschiedene Vorarbeiten notwendig. Hochwüchsige Pflanzen wurden geschnitten und gerodet. Um ein Abfressen der Jungpflanzen durch Fische zu verhindern, wurden die vorhandenen Fische mithilfe eines Netzes soweit wie möglich aus dem Bereich gedrängt. Eine rund 115 m lange Absperrung mit einem Trennnetz hält Fische von der Bepflanzungszone fern. Zusätzlich wurde im Maßnahmenbereich ein Besatz mit Raubfischen, vor allem Hechten, durchgeführt, um den Bestand an pflanzenfressenden Fischarten so gering wie möglich zu halten.

Das Wachstum der Pflanzen wird laufend beobachtet. Die bisherige Entwicklung der jungen Characeen ist sehr zufriedenstellend. Sollte sich die Maßnahme bewähren, sollen weitere Bepflanzungsflächen folgen.

Retentionsbecken Mauerbach

Das Retentionsbecken Mauerbach besteht seit mehr als 100 Jahren und ist ein wesentlicher Bestandteil des Hochwasserschutzes für die Stadt Wien. Das nutzbare Retentionsvolumen des Beckens beträgt insgesamt 150.000 m³. Abgesehen von seiner Funktion als Hochwasserretentionsanlage stellt es aber auch ein wertvolles Feuchtgebiet dar, welches u. a. Lebensraum für Biber, Amphibien, Libellen und zahlreiche andere wassergebundene Tiere darstellt. Da es im Vorbecken in den letzten Jahren zu starken Anlandungen gekommen ist, wurden 2017 gezielte Baggerungen durchgeführt, um den Zufluss zum Hauptbecken auch weiterhin zu ge-

währleisten und ein Austrocknen der Gewässerflächen und Feuchtbereiche zu verhindern.



EU-Projekt LIFE Sterlet

Der Sterlet als kleinste und letzte in der oberen Donau verbliebene Störart ist in Österreich bereits akut vom Aussterben bedroht. Im länderübergreifenden LIFE-Projekt „LIFE Sterlet“ der Universität für Bodenkultur ist die MA 45 ein wichtiger Projektpartner. Durch Aufzucht und anschließende Auswilderung sollen wieder selbsterhaltende Populationen in Donau und March entstehen und damit die langfristige Erhaltung dieser Fischart in Donau und March gesichert werden. Seit Herbst 2016 werden in einem eigenen Aufzuchtcontainer bei der Inselinfo der MA 45 auf der Donauinsel junge Sterlets erfolgreich aufgezogen. Im Jahr 2017 konnten bereits rund 25.000 Sterlets ausgesetzt werden.

Sedimentmanagement Liesing

Aus Hochwasserschutzgründen wurde die Liesing in den 1960er-Jahren im Stadtgebiet hart verbaut und mit mehreren Abstürzen und Sperren versehen. Aufgrund dieser Gegebenheiten ist der Sedimenttransport durch das Stadtgebiet stark eingeschränkt. Während es im Oberlauf bereichsweise zu starken Anlandungen kommt, welche aus Hochwasserschutzgründen von Zeit zu Zeit entfernt werden müssen, besteht in der renaturierten Strecke unterhalb der Großmarktstraße aufgrund des sukzessiven Austrags ein Sedimentdefizit. Bisher wurde das im Oberlauf entfernte Schottermaterial abtransportiert und für Bauzwecke verwendet. 2017 wurde nun erstmals damit begonnen, dieses Material wieder dem Unterlauf beizugeben, um das Sedimentdefizit zu kompensieren und der drohenden Eintiefung entgegenzuwirken. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung einer naturnahen Sohle mit natürlichen Sedimenttransportvorgängen geleistet werden.

Magistratsabteilung 49 – Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

Erweiterung des naturnahen Erholungsgebietes Wienerberg

Das Erholungsgebiet Wienerberg wurde im Frühjahr um 7.000 m² erweitert. Eine ehemalige Schrottplatzfläche, seit 20 Jahren ungenutzt und verwahrlost, war mit Stacheldraht abgezäunt und weitgehend ohne Bewuchs. Aufgrund des stark verdichteten Bodens wurde dieser humusiert und eine Wiese neu angelegt. Die Gehölzbestände an den Rändern wurden behutsam gesichert und soweit möglich erhalten. Mehr als 7.000 m³ Erde wurden dafür aufgeschüttet und modelliert. Von der Idee bis zur Fertigstellung der wichtigen Erweiterungsfläche am Westrand des Gebietes dauerte es nur drei Monate.



Wienerbergerweiterung

Umbau Teich Wienerberg – vom Deponiewasser-Auffangbecken zum Wechselkrötenbiotop

Der Teich im Westteil des Erholungsgebietes Wienerberg wurde bei der Errichtung des Erholungsgebietes als Auffangbecken für Oberflächenwasser der Deponie angelegt. Der Wienerberg ist heute jedoch so dicht bewachsen, dass sich Oberflächenwässer nur mehr bei

Starkregen oder der Schneeschmelze sammeln. In den letzten Jahren ist, bedingt durch die warmen Sommer Temperaturen, der Wasserspiegel des Teiches laufend gesunken. Im Sommer 2017 mussten durch die MA 49 etwa 2.000 von „Naturfreunden“ über Jahre illegal in den Teich eingesetzte Fische in den großen Wienerbergteich im Ostteil übersiedelt werden.

Nachdem im Sommer ein Großteil der Fische übersiedelt wurde, wurde gemeinsam mit der MA 22 – Umweltschutz beschlossen, das Auffangbecken im Dezember zu einem Wechselkrötenbiotop umzugestalten.

Das Becken wurde mit Steinen und Schotter teilweise verfüllt und kleine Becken zum Abbläuen für die Wechselkröte ausgeformt. Die Wechselkröte bevorzugt warme und trockene Lebensräume. Allgemein gilt sie als Pionier des offenen, trockenen bis steppenartigen Geländes mit lockerem Bodensubstrat. Zum Abbläuen werden meist flache, vegetationslose, oft nur temporäre Gewässer gewählt. Zur Überwinterung sucht sie selbstgegrabene Höhlen, verlassene Säugetierbauten oder auch Komposthaufen auf. Die Schwerpunkte der Verbreitung der Wechselkröte liegen in den Stadterweiterungsgebieten im Norden und Südostens Wiens. Lokale Populationen finden sich in Albern, am Laaer Berg, in Oberlaa, am Wienerberg, auf der Donauinsel und entlang des Liesingtales. Unter fachlicher Unterstützung der MA 22 – Umweltschutz wird ein weiterer Schritt im Rahmen von *Netzwerk Natur*, dem Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, für den Biotopkomplex Wienerberg realisiert.

Anlage Wechselkrötenbiotop im Areal der Bio Forschung Austria

(siehe Beitrag in Kapitel Naturschutzprogramme)

Zur vertiefenden Information

Aktionsplan zu gebietsfremden Arten in Österreich:

► http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/artenschutz/neobiota_allg/



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22
Dresdner Straße 45, 1200 Wien
www.umweltschutz.wien.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Wolfgang Khutter und Dr. Josef Mikocki, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Für den Inhalt der Seiten 20 bis 24 verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Titelbild: MA 22 | Seite 4: W. Khutter | Seite 6: Wiener Wildnis/MA 22 | Seite 7: Manfred Pendl; Silvia Kubu | Seite 8: B. Scheiderbauer | Seite 9: H. Gross | Seite 12: MA 22; M. Schnetz; B. Scheiderbauer | Seite 13: MA 22 | Seite 14: MA 49 | Seite 15: MA 49; Wiener Wildnis/MA 22; F. Schmeller | Seite 16: Wiener Wildnis/MA 22 | Seite 17: ARGE Papageienschutz | Seite 20: MA 42 | Seite 21: MA 42 | Seite 23: Wiener Wildnis/MA 22 | Seite 24: Wiener Wildnis/MA 22

Gestaltung:

Roman Richter



Im Rahmen der UNO hat sich die Weltgemeinschaft darauf verständigt, dass alle 193 Mitglieder ihre Beiträge zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung leisten wollen. Der Weg dorthin wurde in der Agenda 2030, auch Sustainable Development Goals oder kurz SDGs genannt, festgelegt.

Auch Wien hat sich dazu verpflichtet, den Erfordernissen auf lokaler Ebene Rechnung zu tragen. Die Inhalte des Berichts beziehen sich überwiegend auf die angeführten Ziele.

Mehr Informationen zu den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung unter

► www.unis.unvienna.org/unis/de/topics/sustainable_development_goals.html